

KLIMAKILLER FLEISCH

MIT WENIGER FLEISCH LEBT ES SICH NICHT NUR GESÜNDER, SONDERN AUCH WEITAUS ÖKOLOGISCHER. DAS ESSVERHALTEN DER MENSCHEN IST EIN ENTSCHEIDENDES KLIMAPROBLEM.

Foto: suze / photocase.com



Bis ein Steak auf dem Teller liegt, wurde für dessen Produktion das Klima durch eine große Menge von Treibhausgasen stark belastet. So sind nicht nur der Verkehr sowie der hohe Bedarf an Heizenergie und Strom für den Klimawandel verantwortlich, auch das Essverhalten der Menschen spielt eine wesentliche Rolle. Ein Großteil der von uns verursachten Treibhausemissionen ist auf den übermäßigen Konsum von Fleisch und Fleischprodukten zurückzuführen.

Neue Studie zur Klimabilanz von Fleisch

Schon eine Studie der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) aus dem Jahr 2006 besagt, dass die weltweite Tierproduktion mit 18 Prozent noch vor dem Trans-

portsystem als größter Emissionsfaktor liegt. Allerdings wurden dabei einige indirekte Faktoren außer Acht gelassen. Werden diese aber in die Berechnungen um die Höhe der klimaschädlichen Gase, die bei der Herstellung von Tier- und Fleischprodukten freigesetzt werden, mit einbezogen, so ist die Ökobilanz von Fleisch sogar noch um ein Vielfaches schlechter.

Das zeigt eine neuere Studie. Erschienen in der Septemberausgabe 2012 des wissenschaftlichen Fachmagazins The International Journal of Life Cycle Assessment, erweitert der österreichische Geophysiker und Lebensmittelwissenschaftler Kurt Schmidinger das konventionelle Standard-Modell zur Berechnung von Ökobilanzen (LCA: Life Cycle Assessment) und schließt die hohe CO₂-Speicherfähigkeit der natürlichen Vegetation in die

INFO: DIE KUH-ÖKOBILANZ

In Schmidingers Studie schnitten Fleischalternativen wie Tofu, Tempeh oder Seitan mit Abstand besser ab. Rund drei Kilogramm CO₂ kommen auf ein Kilo der vegetarischen Fleischersatzprodukte.

Aber auch ethische Aspekte sollten rund um die industrielle Tierhaltung stärker berücksichtigt werden. Während ein Drittel der Menschheit an Hunger leidet, werden in der Massentierhaltung unzählige Tonnen Lebensmittel an Tiere verfüttert. Nur, um dann aus ihnen Fleisch zu machen. Dabei wird einfach ignoriert, dass diese Lebensmittel Menschen in ärmeren Ländern das Überleben sichern würde.



ckend wird es am Beispiel von Rindfleisch aus Südamerika, da hier jeden Tag mehrere Hektar Regenwald für Weideflächen gerodet werden. So kommen laut der Studie nicht nur 59, sondern ganze 335 Kilogramm CO₂ auf ein Kilogramm südamerikanisches Rindfleisch. Das entspricht einer Autofahrt von circa 1.700 Kilometern. Neben der CO₂-Speicherfähigkeit berücksichtigt die Studie chemisch produzierte, mineralische Dünger, die Stickoxide (Lachgas) freisetzen, Emissionen durch die Futterernte, Gülle und Verdauungsgase (Methan) sowie Emissionen durch den Energieverbrauch der Ställe, den Transport sowie die Kühlung des Fleisches.

In Europa hergestelltes Rindfleisch schneidet in der Studie zwar besser ab (ein Kilo Rindfleisch aus den Niederlanden entsprechen 110, aus Irland 328 Kilometern Autofahrt), dennoch ist die industrielle Tierhaltung eine ökologische Sackgasse.

Biofleisch ist keine Lösung

Auch der Trend zum Biofleisch ist bedenklich, denn hier bedarf es weiterer Weideflächen. Je mehr qualitatives Biofleisch die Menschen verspeisen möchten, desto mehr Weideflächen werden für die freilaufenden Tiere benötigt. Für sie müssen ebenso Futtermittelnutzungsflächen angelegt werden, wie für Tiere in der Massentierhaltung. Und da wo Weiden oder Felder sind, ist kein klimaschützender Wald mehr.

Soll also das Klima nachhaltig geschützt werden, ist es wichtig, sich nicht nur mit der Reduzierung klimaschädlicher Gase durch beispielsweise Autos, Heizenergie oder Strom zu beschäftigen, sondern vor allem mit der des Fleischkonsums. Denn die Nachfrage bestimmt immer das Angebot. *Carolin Badtke*

Berechnungen mit ein. Absolut richtig, denn werden ganze Wälder für Tierhaltungs- und Futtermittelanbauflächen gerodet, stehen sie nicht mehr als Kohlenstoffspeicher zur Verfügung. Die neuen Monokulturen können die Funktion der Wälder aber nicht übernehmen.

1 Kilo Rindfleisch schadet dem Klima wie 1.700 Kilometer Autofahren

Obwohl die neue Ökobilanz auch für Fleisch anderer Tiere (Schweine, Hühner, Kälber oder Lämmer) ernüchternd ist, fällt sie besonders schlecht für Rindfleisch aus. Richtig erschre-